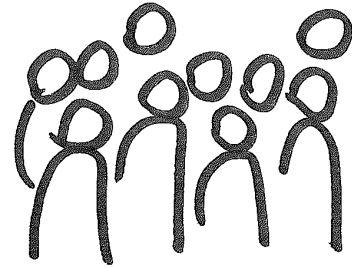


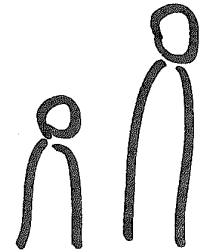
Erzählen mit Sand und Licht zur Josefsgeschichte

Jakob ist der Vater von 12 Söhnen.

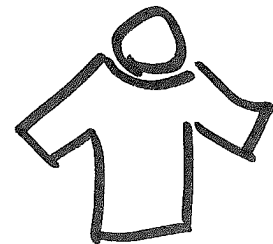
Hier sind die 10 älteren Brüder.
 Sie kümmern sich um die Viehherden.
 Sie bringen die Waren zum Markt.
 Sie bringen das Geld nachhause.
 Sie sind stolz.
 „Wir ernähren die Familie!“
 „Wir sind der Reichtum unseres Vaters!“



Jakob hat noch zwei Söhne.
 Benjamin, den kleinsten.
 Und Josef.
 Jakob liebt seine beiden jüngsten Söhne.
 Aber Josef liebt er ganz besonders.



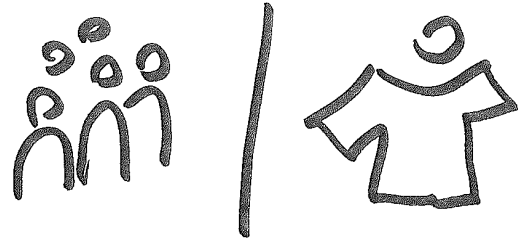
Jakob schenkt Josef ein ganz besonders
 schönes Kleid.
 Josef ist stolz auf dieses Gewand.
 Und Josef ist stolz auf seine Träume.
 Niemand träumt so wie Josef.



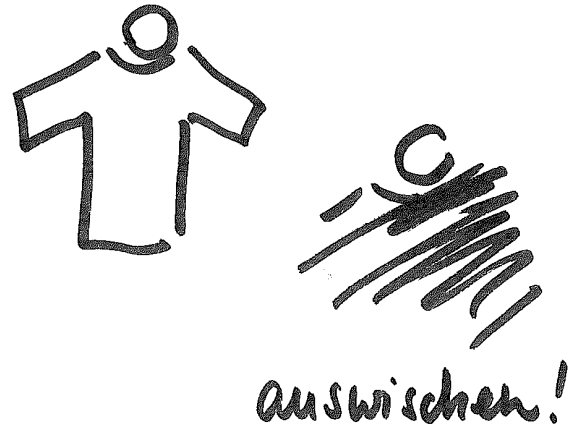
Josef träumt von der Sonne und vom Mond,
 und von den Sternen, 11 Sterne genau.
 Sie alle umgeben ihn, Josef, und verbeugen
 sich vor ihm.
 „Wisst ihr was? Die Sonne, der Mond und die
 Sterne in meinem Traum, das seid ihr!“ –
 erzählt Josef seinen Eltern und Brüdern.



„Was bildet der sich eigentlich ein, der Träumer?!“ zürnen die Großen.
Es geht ein tiefer Riss durch die Gruppe der Brüder.

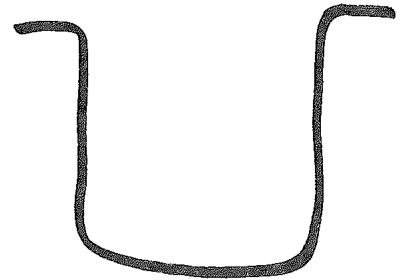


Da kommt Josef zu den Brüdern auf die Weiden. Sie sehen ihn kommen.
„Da kommt er daher, der Träumer! Lasst uns ihn töten, dann haben wir Ruhe!“
Die Brüder streiten. Bestrafen – ja. Aber töten?



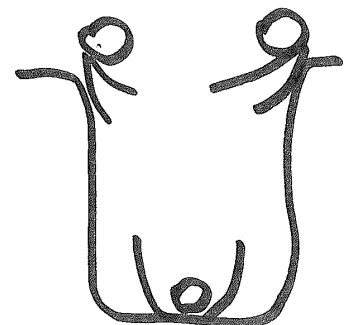
Sie packen Josef.
Sie nehmen ihm sein schönes Kleid weg.
(Kleid auswischen)

Sie werfen ihn in ein leeres Brunnenloch.
Sie streiten immer noch:
Soll Josef sterben? Oder leben?



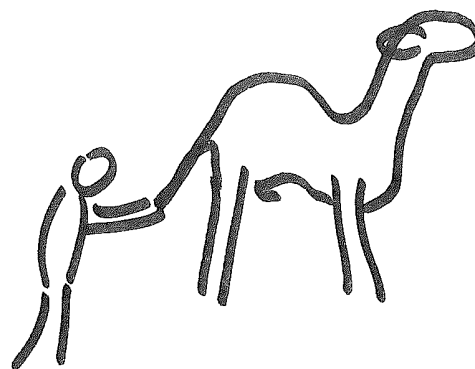
Josef liegt tief unten im Dunkel des Brunnens.

Dann erscheinen Gesichter am Rand des Brunnens. Und Arme.
Sie ziehen Josef ans Licht.

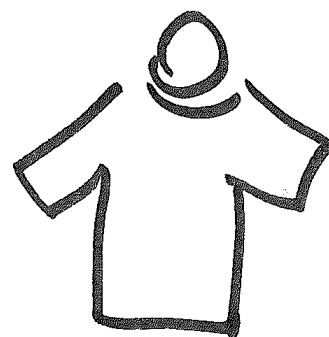


Geblendet vom grellen Sonnenlicht, sieht
Josef als erstes – ein Kamel.
Und noch eins. Viele. Und fremde Männer.
Die geben Josefs Brüdern Geld.
Die Brüder haben Josef verkauft.
Dem Vater sagen sie: Ein wildes Tier hat
deinen Sohn getötet.
Josef – den gibt es nicht mehr.

Josef – den gibt es nicht mehr.
Er wird ein Sklave in Ägypten. Weit fort.



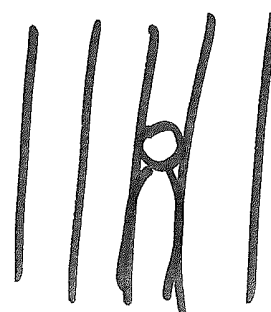
Josef kommt nach Ägypten.
Die Bibel sagt: „Gott war mit Josef, dass er
ein Mann wurde, dem alles glückte.“
So beginnt für Josef ein neues Leben.
Er wird Diener im Hause des Ministers
Potifar.
Sein Herr achtet ihn.
Josef bekommt das passende Kleid für einen
angesehenen Mann.



Aber da ist die Frau des Potifar.
Sie denkt, sie kann alles haben, was sie will.
Sie will Josefs Liebe haben. Sie hält ihn fest.
Aber Josef sagt: NEIN! Er befreit sich,
aber sein Kleid bleibt in ihrer Hand zurück.
Sie schreit: Dieser Josef wollte mir etwas
antun! Werft ihn ins Gefängnis!



Im Gefängnis hat Josef kein sauberes,
schönes Gewand mehr.
Josef hat auch keine Träume mehr.
Aber andere träumen.
Gott hilft Josef, die Träume der Menschen zu
verstehen.



Der König von Ägypten, der Pharao, er träumt. Jede Nacht. Er träumt von Kornähren, die wachsen und übermäßig viele Körner tragen. Und von solchen, die verdorren und ohne Frucht bleiben.

Er träumt von Kühen, die gut genährt sind und gesund, und anderen, die vor Hunger sterben.

„Wer kann mir sagen, was das bedeutet?“ ruft der König.



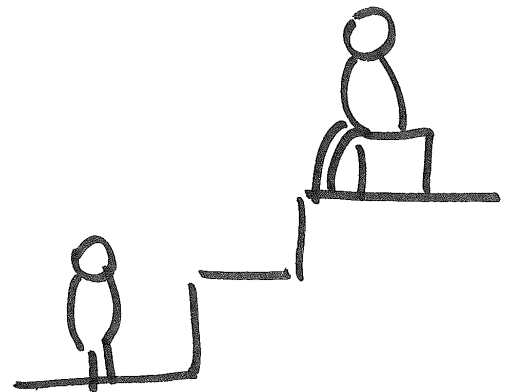
„Im Gefängnis gibt es einen, der versteht“, erinnert sich jemand.

Josef kommt zum Pharao.

„Gott will dir etwas sagen“, sagt Josef.

„7 Jahre wird es gute Ernte geben, danach werden 7 Hungerjahre kommen.“

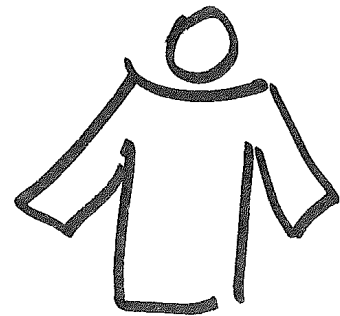
Josef rät dem Pharao: „Sammele alle Ernten in den guten Jahren und verteile die Vorräte dann, wenn die Hungerjahre kommen“.



Der Pharao sagt zu Josef:

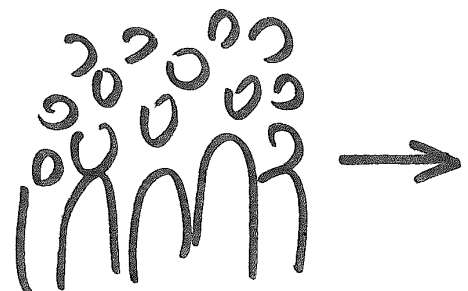
„Weil Gottes Geist mit dir ist, bist du verständig und weise. Du sollst mein Stellvertreter in ganz Ägypten sein. Jeder soll auf dich hören.“

Und Josef bekommt ein neues Kleid. Ein königliches. Er bekommt sogar einen neuen Namen. Ein neues Leben.



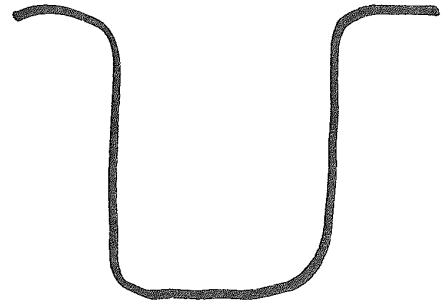
Nach sieben Jahren kommt die große Hungersnot. Auch Jakob und seine Söhne, Josefs Brüder, weit weg in Kanaan, haben Hunger.

„Geht nach Ägypten!“ sagt Jakob zu seinen Söhnen. „Kauft uns Getreide, dass wir nicht vor Hunger sterben!“



Josefs Brüder machen sich auf den weiten Weg nach Ägypten.

Auf ihrer Reise kommen sie an dem Brunnenloch vorbei. Sie fragen sich: Was wäre gewesen wenn sie damals nicht...? Sie haben nie erzählt, was wirklich geschehen ist. Sie leben mit der Lüge. Und der Schuld.



Ein Mann des Königs begegnet ihnen in Ägypten. Sie erkennen ihn nicht.

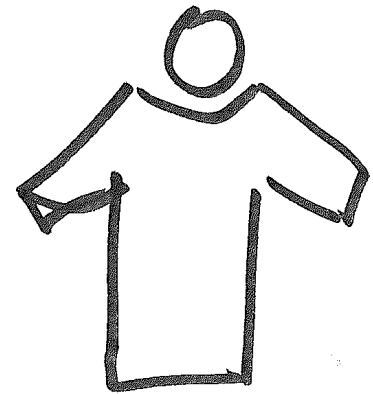
Aber Josef erkennt sie – seine Brüder.

Er redet streng mit ihnen, fragt sie aus.

„Seid ihr ehrliche Leute??? Oder Spione??“

Er stellt sie auf die Probe, will wissen, ob sie sich in ihren Herzen geändert haben.

Sie sollen den Jüngsten, Benjamin, nach Ägypten bringen.

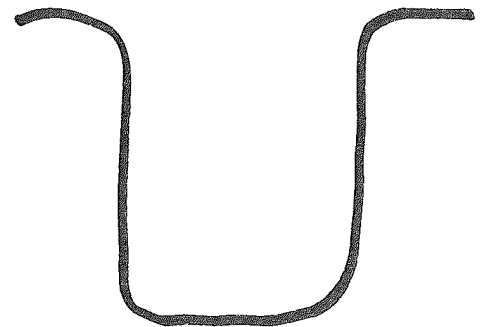


Als die Brüder nach Kanaan zurückwandern, sind ihre Gedanken schwer. Sie müssen wieder an dem Brunnenloch vorbei.

Sie schauen hinein in den schwarzen Abgrund.

Kann es jemals ein Ende geben, ein gutes Ende, trotz aller Schuld?

Wie sollen sie jetzt dem Vater auch den Benjamin noch wegnehmen?



Als alles Getreide aufgegessen ist, als es kein Brot mehr gibt, ziehen die Brüder wieder nach Ägypten. Mit Benjamin, dem Jüngsten.

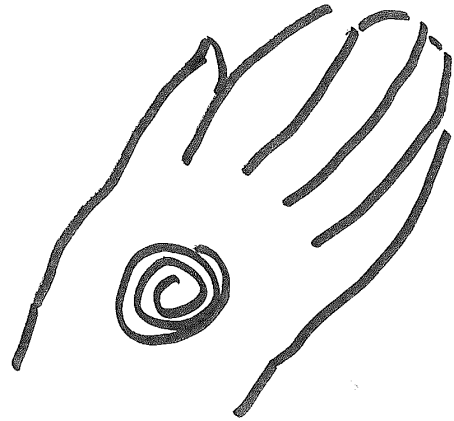
Sie treten vor den strengen Vertreter des Pharaos, verneigen sich vor ihm und werfen sich auf die Erde. Sie erkennen ihn nicht.



Josef aber weint. Er denkt an seine Träume
„Ihr seid alle da, ihr, meine Brüder!
Erkennt ihr mich nicht?“
Und er nimmt jeden von ihnen in seine Arme.

Er erzählt ihnen seine Geschichte und sagt:

„Ich wurde von des Vaters Hand fortgerissen
– und wurde immer von Gottes Hand geführt.
Ihr wolltet Hand an mich legen – und wart
doch immer in Gottes Hand geborgen. Ihr
gedachtet es böse zu machen - Gott aber
gedachte es gut zu machen!
Gott wollte das Leben bewahren für ein
ganzes großes Volk – euer Volk und das Volk
der Ägypter.
Unsere Zeiten wechseln wie Kleider und
Gewänder – aber Gott will uns bewahren
durch alle Zeit.
Gott bewahrt das Leben in seiner Hand.“
(Kreis in Handfläche)



Die Anleitung zum Erzählen mit Sand und Licht gibt's auf der nächsten Seite...



Erzählen mit Sand und Licht

Wer in der Schule oder Kirchengemeinde noch einen Overhead-Projektor (OHP) hat, sollte ihn unbedingt aufheben. Denn damit lässt sich Sandkino machen.

Den Rahmen mit der Glasplatte nach unten auf den OHP stellen und mit einer dünnen Schicht Sand füllen, so dass die Glasplatte ganz bedeckt ist (zu viel Sand macht unscharfe Konturen!).

Den OHP anschalten – noch ist es dunkel. Mit dem Finger kann jetzt im Sand gezeichnet werden. Das gibt überraschende Effekte: Aus der Finsternis taucht etwas auf und wird nach und nach erkennbar.

Aus einem Kreis wird eine Sonne, aus einfachen Strichen eine Figur. Das Bild kann wachsen und sich verwandeln. Wenn beide Hände den Sand über die Fläche verstreichen, ist Raum für ein neues Bild! Das Malen im Sand ist ein schöpferischer Prozess und fühlt sich anders an als mit Papier und Stift. Figuren und Formen müssen reduziert werden. So wird das Wesentliche sichtbar.

Zeichnen lässt sich auch mit mehreren Fingern (z.B. Wellen, Wind) oder mit der Handkante eine größere helle Fläche schaffen. Einfach ausprobieren!

Wichtig: die Geschichte gut in Bilder/Szenen einteilen und das Zeichnen im Sand mehrmals proben. Wer seine Erzählung im Kopf hat, kann sich ganz auf das Zeichnen konzentrieren.

Silvia Henzler

Material

- Overheadprojektor
- ein Holzrahmen mit hohem Rand in der Größe der OHP-Fläche (selbstgebaut oder fertiger Bilderrahmen)
- eine passende Glasplatte
- Alternative für Eilige: Kartondeckel mit Rand, Plexiglasplatte (leider nicht so lichtstark)
- Silikon oder Gaffa Tape zum Abdichten, damit kein Sand aus dem Rahmen rieselt
- Vogelsand (möglichst fein!)

Tipp:

In einem abgedunkelten Raum mit Sand und Licht erzählen. Da haben die Bilder eine ganz besondere Wirkung!

Einen Erzählentwurf mit Sandbildern zur Josefs Geschichte gibt es unter www.kirche-mit-kindern.de



Sandrahmen



Aus: Flaschenpost 1/2019

Silvia Henzler
Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern

